14. 7. 19.

Meine Herzallerliebste!

Du staunst gewiss über die ungewöhnliche Neuerung: ein anständiger Briefbogen, in einem rosig angehauchten Umschlag. Aber jetzt, wo wir offiziell inoffiziell verlobt sind, muss ich doch allmählich auch Äusserlichkeiten beachten (im Vertrauen: ich habe nur noch einen solchen Briefbogen).

Ich bin sehr glücklich darüber, dass „unser Tag" so hübsch in jeder Hinsicht verlaufen ist. Es hätte ja auch anders kommen können. Aber es scheint mir, dass der Chef sich schon ganz leidlich mit der neuen Situation abgefunden hat, und das herzliche Entgegenkommen Deiner Brüder erleichtert mir den Eintritt in Eure Familie ganz bedeutend. Die ganze Stimmung war doch recht gemütlich. Das ist mir lieb, vor allen Dingen auch um Deinetwillen, denn es würde mir sehr weh tun, wenn ich das Gefühl hätte, dass man Dir Vorwürfe macht, und dass Du Dich in einer gedrückten Atmosphäre bewegst. Ich will auch ein paar Zeilen an Papa beilegen, und einige an Ilse, die mich sehr darum gebeten hat.

Die Reise verlief gut; nur kam ich hier bei strömendem Regen an. Ich fuhr gleich ins Zentralbureau und dann zum Essen nach Haus. Diese Woche werde ich einige wichtige Besprechungen haben, da ein Herr von der zionistischen Zentrale in London hier eingetroffen ist. Es ist aus diesem Grunde auch möglich, dass ich noch nicht am Freitag Nachmittag werde abfahren können, sondern erst wieder Sonnabend früh. Bis Donnerstag gebe ich Dir

darüber endgiltigen Bescheid, eventuell telegrafisch.

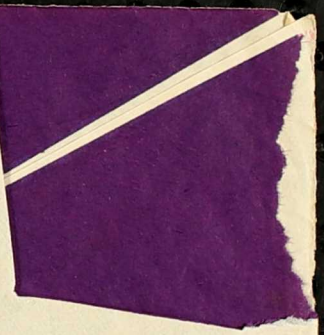
Gewiss wird dieser Brief sich wieder mit einem von Dir kreuzen. Denn ich denke mir, Dir wird wohl ebenso bange sein wie mir, und da explodiert dann die Liebe zu selber Zeit in einem Brief. Du Liebste, es ist doch so wunderschön, dass wir einander so zugeneigt sind. Sonst reihte sich in einer Woche ein Tag an den anderen gleichförmig an; jetzt hat die Woche ein Ziel, man zählt bis zu der Stunde, wo wir uns wieder sehen und hören. Da hat die Zeit einen Rhythmus bekommen, den Rhythmus unseres Herzens und unserer Liebe, und die ganze Welt wogt auf und ab mit uns, wird lebendig und farbig.

Ich habe diese Woche tüchtig zu arbeiten, und das ist gut so. Heute bekam ich das Angebot, die Redaktion eines Palästina-Albums für den Nationalfonds zu übernehmen. Es soll ein vornehm ausgestatteter Sammelband werden, der den Spendern einer grösseren Summe überreicht wird. Ich habe zugesagt, da es mir nicht viel Arbeit machen und etliche hundert Mark eintragen wird.

Wenn ich meinen Vortrag in der Vorderas. Ges. am Mittwoch hinter mir habe, schreibe ich Dir wieder, damit der Brief noch vor mir ankommt. Behalt mich lieb bis dahin – und noch ein bischen weiter. Ich grüsse und küsse Dich innig, mein Lieb,

Deine

Grüsse Fritz und Kurt herzlich von mir, auch die Vettern, wenn sie noch da sind.
Fridolchen einen ganz besonderen Gruss.



Fräulein

Grete Heilborn

Frankfurt a. d. Oder

Huttenstr. 4.

Dr. Auerbach
Berlin-Wilmersdorf
Uhlandstr. 110/111

12